

SCHWEIZER ILLUSTRIERT

DIE FERNSEH-KÖCHIN

«al dente»-Star Sibylle Sager, 39, ist seit fünf Jahren verheiratet mit Silvester Weber, 41.



So lebt und liebt
Sibylle Sager
Der neue TV-Liebling

GANZ PRIVAT Elisabeth und Hans W. Kopp





**6. Juni 2006, Flims GR
BRANDSTIFTUNG**

EINE 16-JÄHRIGE gesteht, den Grossbrand im Flimser Dorfzentrum vorsätzlich gelegt zu haben. Ihr Motiv: Sie wollte dem Freund ihrer Mutter «eins auswischen».



**9. Juni 2006,
VERGEWA**

EIN 11- UND EIN 13-JÄHRIGER aus dem Kanton Graubünden vergewaltigen ein 13-jähriges Mädchen an einem öffentlichen Parkplatz in Rhäzüns.

Was ist los mit u

GEWALT Sie vergewaltigen, bespucken Passanten, zerbrechen Fensterscheiben, sind brutal. Warum tun sie das? Und was können Eltern u



**Oktober 2006, Steffisburg BE
VERGEWALTIGUNG**

SIEBEN 15- BIS 18-JÄHRIGE vergehen sich in Steffisburg mehrfach sexuell an einem 14-jährigen Mädchen. Im Bild einer der mutmasslichen Tatorte: ein Estrich.



**November 2006,
VERGEW**

VIERZEHN 15- BIS 19-JÄHRIGE Ausländer vergewaltigen ein 13-jähriges Mädchen mehrmals. Alles Sa

FACHFRAU Sefika Garibovic aus Winterthur ZH ist Konflikt-Managerin. Die 47-Jährige kam 1990 aus Montenegro in die Schweiz.



Jugendgewalt – damit hat Sefika Garibovic täglich zu tun. Meist mit besonders schwierigen Fällen, bei renitenten und «austherapierten» Jugendlichen. Sie ist erfolgreiche Expertin für interkulturelle Kommunikation und Konfliktlösungen in Winterthur ZH. Ihre

Auftraggeber sind Jugendanwaltschaften, Schulpflegen und Eltern aus dem ganzen Land. «Ich habe viel mit Schweizer Jugendlichen zu tun, nicht nur mit ausländischen», sagt die Konfliktforscherin, die aus dem Balkan stammt und 2005 in der Schweiz eingebürgert wurde. Garibovic



**Rhazüns GR
MISBRÄUCHLICHE
NUTZUNG**

sovo misbräuchl die fünfjährige Sarah auf
im Bild: Sarah mit ihrem Hund Bobby.



**20. Oktober 2006, Fribourg
HAPPY SLAPPING**

EINE GRUPPE JUGENDLICHE schlägt auf einer Toilette im Zentrum Fribourgs auf Nicola
Jutzet (l., mit einem Kollegen) ein. Einer der Angreifer filmt die Prügelei mit dem Handy.

Unsere Jugend?

stören «aus Spass». Jugendliche werden immer
und Lehrer tun? «Grenzen setzen!», fordert die Expertin.



**2006, Zürich
MISBRÄUCHLICHE
NUTZUNG**

und eingebürgerte Schweizer vergewaltigen ein
hüter aus dem Zürcher Schulhaus Buhrain.



**22. November 2006, Reinach AG
GEWALT AN SENIOREN**

DREI 11- BIS 13-JÄHRIGE (1 Türke, 2 Schweizer) bespucken «aus Spass» mehrere ältere
Leute. Einen 88-Jährigen stossen sie in diesen Weiher. Seine 82-jährige Frau rettet ihn.

ist auch als Dozentin an der Uni Luzern
und verschiedenen Fachhochschulen
tätig. Sie gehört der FDP an.

**Frau Garibovic, fast täglich meldet die
Polizei Gewalttaten von Jugendlichen.
Was ist los mit unserer Jugend?**

Die Jugendgewalt ist ein riesiges Problem!
Und die Tendenz ist weiterhin steigend.

Was sind die Ursachen?

Es fehlt ganz klar an der Erziehung! Ich
spreche da nicht nur von ausländischen
Jugendlichen, sondern auch von Schwei-
zern. Vielen Heranwachsenden werden

keine Werte und Normen mehr vermit-
telt. Ihnen fehlen Identität und gute Vor-
bilder. Ausserdem mangelt es in vielen
Familien an der Fähigkeit, miteinander
zu reden und Konflikte auszutragen.
Gewalt wird häufig von zu Hause nach
ausen getragen.

BITTE UMBLÄTERN →

→ **Welche Rolle spielen Hip-Hop-Videos, die Gewalt und Sex verherrlichen?**

Dieser Einfluss ist gering.

Die Gewalt wird immer brutaler.

Warum?

Kinder werden oft allein gelassen mit ihren Problemen und leiden unter Konflikten mit sich selbst. Ich glaube, dass teilweise auch falsche therapeutische Massnahmen dazu führen.

Konkret?

Ein Kind mit lebendigem Verhalten muss nicht unbedingt mit Ritalin ruhiggestellt und zu Psychologen geschickt werden. Mit solchen Massnahmen eskaliert die Situation oft noch mehr. Viele Fachleute sind mit den Problemen der Jugendlichen überfordert.

Wie helfen Sie in solchen Fällen?

Der Heranwachsende muss bereit sein, zu kooperieren und sich betreuen und führen zu lassen. Ich stoppe alle bestehenden Therapien und kläre die Umstände gründlich ab. Meine Therapie besteht vor allem aus Kommunikation, wobei ich als aktives, autoritäres Vorbild wirke. Hauptziel ist, das Selbstwertgefühl des jungen Menschen aufzubauen. Und ich verteidige ihn gegen aussen.

Weshalb empfinden Täter mit ihren Opfern oft so wenig Mitgefühl?

Den Tätern fehlt der Zugang zu sich selbst. Mitgefühl lernt man vor allem durch Erziehung sowie durch eigene Erfahrungen mit sich und anderen. Für mich sind das oft psychologische Grenzfälle.

Welche Rolle spielen die Eltern?

Erziehung heisst für mich Beziehung. Von den Eltern erwarte ich eine intensive Beziehung zum eigenen Blut. Und zwar



EINSATZORT
Sefika Garibovic
vor dem Aemtlers-
Schulhaus im
Zürcher Kreis 3.
Hier hat sie oft mit
schwierigen
Schülern zu tun.

DIE ELTERN SIND GEFORDERT

«Viele Jugendliche kennen weder Werte noch Normen»

ab Geburt des Kindes. Das sollte das Selbstverständlichste der Welt sein!

Oft geht die Gewalt von ausländischen Jugendlichen aus, vor allem von solchen mit Wurzeln im Balkan.

Das ist eine Tatsache. Solche Gewaltausbrüche schockieren und empören mich! Diese Jugendlichen haben in mancher Hinsicht Probleme: das Leben zwischen zwei Kulturen, mangelnde Erziehung, fehlende Werte und Normen. Das hat ihnen niemand beigebracht. Deshalb finden sie sich nirgendwo zurecht. Dieses Phänomen muss sehr ernst genommen werden.

Ist Integration von Jugendlichen aus diesen Ländern überhaupt möglich?

Die heutige Integrationspolitik ist gescheitert! Ausländische Problemkinder brauchen Fachleute mit spezifischer Ausbildung. Vielfach setzt unser Staat Geld ein für Integrationsstellen statt für die Aus- und Weiterbildung der involvierten Fachpersonen. Es braucht Experten mit Kenntnissen in Kommunikation und Konflikt-Management bei interkulturellen Problemen. Lehrer, Sozialarbeiter und Therapeuten müssen im Umgang mit ausländischen Jugendlichen gezielt ausgebildet werden.

BITTE UMBLÄTTERN →

DIE LANGE REIHE VON GEWALTATTEN

ÜBERFALL Dezember 2004, Zürich: Eine 13-Jährige aus einer Roma-Familie überfällt und beraubt eine Frau, Passanten schauen zu. In der Schule verprügelt die Jugendliche mit ihrer Bande andere Schüler.

VERGEWALTIGUNG Februar 2005, Felsberg GR: Drei Buben vergehen sich an einer zwölfjährigen Mitschülerin.

PROVOKATION 24. 12. 2005, Seithorn: Ein Automobilist wird von acht Jugendlichen umzingelt. Sie rütteln am Wagen, lassen den Fahrer nicht weiterfahren. Dieser steigt aus, stellt die Jugendlichen zur Rede – und wird mit der Faust ins Gesicht geschlagen.

BANDENTERROR Winter 2006, Zürich: Eine Jugendbande terrorisiert Passanten. Sie prügeln mit Flaschen und Stöcken auf ihre Opfer ein.

HAPPY SLAPPING Frühling 2006, Jona SG: Oberstufenschüler spucken und schlagen einem Kollegen ins Gesicht. Und filmen die Szene mit dem Handy.

ANGRIFF 18. 5. 2006, Delsberg JU: Ein 14-jähriger Schüler greift seine Lehrerin an, spuckt ihr ins Gesicht, schlägt sie auf Brust und Kopf.

SCHLÄGEREI Mitte Oktober 2006, Lyss BE: Sechs Jugendliche werden nach einem Konzert von Gleichaltrigen grundlos verdröschten.

ANGRIFF Anfang November 2006, Heerbrugg SG: Ein 42-jähriger Mann spricht Jugendliche an, die Velos anzünden. Darauf wird er angegriffen.

STREIT 4. 11. 2006, Bern: Ein 20-Jähriger will einen Streit zwischen Gleichaltrigen schlichten. Darauf tritt ihm ein 17-Jähriger mehrmals ins Gesicht. Das Opfer wird schwer verletzt ins Spital gebracht.

PRÜGELEI 4. 11. 2006, Bern: Ein 43-Jähriger wird von sechs Jugendlichen verprügelt. Mit schwersten Verletzungen kommt er ins Spital: zwei Operationen, künstliches Koma.

TODESDROHUNG 23. 11. 2006, Liestal BL: Ein 19-jähriger Iraner wird

von seinem Gewerbeschullehrer beim «Spicken» erwischt. Kurz danach bedroht der Jugendliche den Lehrer verbal mit dem Tod. Der Lehrling wird verhaftet und kommt vorübergehend in Untersuchungshaft.

SCHLÄGEREI 25. 11. 2006, Mels SG: Fünf Jugendliche schlagen ohne ersichtlichen Anlass zwei Erwachsene zusammen. Ein Opfer muss ins Spital eingeliefert werden.

STREIT 30. 11. 2006, Rapperswil SG: Drei junge Männer beginnen in einem Bus Streit mit einem Billettkontrolleur. Danach bewerfen sie das Fahrzeug mit Steinen. Der Kontrolleur wird am Kopf getroffen.

→ **Was läuft falsch?**

Oft werden die Probleme einfach vom Tisch gewischt, Kinder «verpsychologisiert» oder in ein teures Heim gesteckt. Das nützt weder Schweizern noch Ausländern. Vielfach liegt das Problem auch bei den Eltern ausländischer Kinder.

Inwiefern?

Oft übernehmen solche Eltern ihre Rolle als Verantwortliche nicht. Sie müssen hierarchische Strukturen, Ethik und Verantwortungsgefühl vorleben. So geben sie ihrem Nachwuchs ein Gelände, an dem sich die Kinder festhalten können. Und vor allem müssen die Eltern ihnen Grenzen setzen! Das geschieht leider viel zu wenig.

Wie haben Sie sich persönlich integriert?

Ich kam 1990 aus Montenegro in die Schweiz, seither lebe ich hier. Als Erstes merkte ich, dass ich von vorne beginnen muss. In meiner Heimat laufen die Frauen auch bei seelischen Schmerzen einfach weiter geradeaus, zeigen keine Gefühle. Ich habe mich entwickelt und hart an mir gearbeitet. Zu meiner Ausbildung als

Forstwirtschafts-Ingenieurin machte ich in der Schweiz zwei Uni-Abschlüsse für interkulturelle Kommunikation und Konfliktlösungen. Daneben habe ich meine Tochter erzogen, ich bin geschieden. Integrieren heisst, sich anzupassen.

Was sollen Opfer von Gewalttaten tun?

Den Mut haben, darüber mit Fachpersonen zu sprechen.

Wie müssen gewalttätige Jugendliche bestraft werden?

Es braucht strenge Massnahmen. Jugendliche müssen erkennen, was ihre Tat für das Opfer bedeutet.

Bundesrat Blocher lässt prüfen, ob eingebürgerten Gewalttätern der Schweizer Pass entzogen werden soll.

Damit bin ich einverstanden.

Problem Happy Slapping: Sollen Handys auf den Pausenplätzen verboten werden?

Ja, sofort! Auch sonst ist die Politik gefordert.

Wo?

Es sollten nicht mehr die Symptome,

sondern die Ursachen der Gewalt von ausländischen Jugendlichen bekämpft werden. Das Schlagwort Integration wird heute von vielen Politikern für den Wahlkampf missbraucht. Ein Drittel der für Integration aufgewendeten Staatsgelder genügen. Das Geld wird oft am falschen Ort eingesetzt, zum Beispiel für Projekte und für Kulturvereine.

Wo würde es Ihrer Meinung nach sinnvoller eingesetzt?

Eltern ausländischer Kinder sollten wenn nötig zu Erziehern ausgebildet werden. Heute bietet man ihnen Deutschkurse und Dolmetscher für Konfliktsituationen an. Besser wäre, wenn man ihnen Fachleute zur Nacherziehung zur Verfügung stellen würde. Die Folgekosten könnten so massiv reduziert werden. Heute werden Jugendliche «produziert», die auf dem Arbeitsmarkt schwer vermittelbar sind und unsere Sozialkosten zum Explodieren bringen. *Dossier von Thomas Kutschera*

«Integrieren
heisst,
sich an-
zupassen»

FRAGE DER WOCHE

Werden Jugendliche heutzutage zu wenig erzogen?

Schreiben Sie uns an info@schweizer-illustrierte.ch
Und stimmen Sie ab auf www.schweizer-illustrierte.ch